

Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz», Winterthur

in Zusammenarbeit mit dem
Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte,
Berlin

DAS WISSEN DER KUNST UND DIE KUNST DES WISSENS

Symposium zum *Kulturherbst Winterthur*

Gemäldegalerie
18. und 19. Oktober 2013

RASENMÄHER UND GLOCKE EIN ROTES BAND

Performances des Schweizer Künstlers
Roman Signer

Gemäldegalerie und Garten
20. Oktober 2013



Die Winterthurer Museen und Kulturinstitutionen schliessen sich vom 6. September bis zum 16. November 2013 zusammen, um mit Ausstellungen und Veranstaltungen gemeinsam das Thema *Kunst & Wissenschaft* zu beleuchten. Unter dem Motto *Kulturherbst Winterthur* sollen Vielfalt und Synergien der verschiedenen Kulturträger durch einen ganzen Strauss von Aktivitäten vor Augen geführt werden. Die Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» beteiligt sich mit einem internationalen Symposium, dessen Programm (18. und 19. Oktober) durch zwei Performances des berühmten Schweizer Künstlers Roman Signer zugleich lebendig aufgebrochen und abgerundet wird (20. Oktober).

Das Symposium versteht sich als Ergänzung der sonstigen Veranstaltungen im *Kulturherbst Winterthur*. Zu deren Vertiefung und Erweiterung, aber auch allgemein unter Bezugnahme auf die Bestände der Winterthurer Sammlungen untersuchen zahlreiche Vorträge relevante Aspekte in der Wechselbeziehung zwischen Kunst und Wissenschaft von der Renaissance bis in die Gegenwart. Zu allen Themenschwerpunkten des Symposiums sind international renommierte Referenten geladen. Die Pausen zwischen den Vorträgen dienen dem Austausch des Publikums mit den Experten. Gleichzeitig steht das Museum zur Besichtigung offen.

Eine erste Sektion rückt Phänomene einer besonderen Nähe zwischen Kunst und Wissenschaft während der Frühen Neuzeit in den Fokus. Den Auftakt bildet eine Untersuchung der sogenannten Kunstammer, jenes Sammlungskonzepts aus der Frühphase der Museumsgeschichte, das Objekte unterschiedlichster Herkunft und Bestimmung gemeinsam präsentierte. Das Naturkundemuseum, das sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts daraus entwickelt hat, ist Gegenstand eines weiteren Vortrags. Aufgezeigt werden hier Analogien zwischen dem Verhältnis des Betrachters zu bildender Kunst und seiner Wahrnehmung eines naturkundlichen Objekts. Es folgt eine historische Untersuchung der Numismatik von der Renaissance bis zur Aufklärung im 18. Jahrhundert. Dabei wird die Münzkunde in einen grösseren Kontext gebettet, in dem sich natur- und kunstwissenschaftliche Formen der Systematisierung von Wissen prinzipiell nicht unterscheiden. Um das Spannungsverhältnis zwischen dem theoretischen Wissen von Künstlern und ihren Versuchen zu dessen Systematisierung sowie der künstlerischen Praxis geht es in einem Vortrag über die technischen Innovationen auf dem Gebiet der Farbenherstellung im 16. und 17. Jahrhundert. Der Themenkreis Frühe Neuzeit schliesst mit Betrachtungen zur Visualisierung von Haut und ihren Schichten in medizinischen Illustrationen des 17. und 18. Jahrhunderts.

Angesichts der reichen Bestände an Werken des 19. und 20. Jahrhunderts in den Winterthurer Sammlungen schliesst sich ein Schwerpunkt zu wissenschaftlichen Bezügen der Kunst vom Impressionismus bis zur Klassischen Moderne an. Überleitend von der ersten zur zweiten Sektion, wendet sich ein weiterer Vortrag dem Verhältnis von Kunst und Medizin zu, hier demjenigen von Kunst und Psychologie um 1900. Darauf folgen Auseinandersetzungen mit der Bedeutung von Geometrie und Optik für Malerei und Plastik. Berücksichtigung findet in diesem Zusammenhang auch die Photographie, die par excellence die Kunst mit wissenschaftlichen Methoden verknüpft. In einer dritten und letzten Sektion nimmt sich das Symposium der Verbindung von Musik, Theater und Wissenschaft an.

Sonst eher nach der Bedeutung der Wissenschaft für die Kunst fragend, kehrt das Symposium – bezeichnenderweise in seiner Mitte – diesen Ansatz auch um und geht der Frage nach, ob genauso die Wissenschaft künstlerische Aspekte besitzt. Auch die enge Beziehung eines bekannten Naturwissenschaftlers zur Kunst steht symbolisch für deren Stellenwert.

Als Nachtrag bieten tags darauf die Performances von Roman Signer einen Ausblick auf mögliche Formen der Verschmelzung von Kunst und Wissenschaft in der Gegenwart, zugleich lassen sie Oskar Reinharts Sammlung klassischer europäischer Kunst in einem neuen Licht erscheinen.